

GESCHÄFTSBERICHT 2013

Von Mensch zu Mensch



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2013 gab es erfreuliche Neuerungen für unsere Versicherten: Die IKK Südwest unterstützt mit dem neuen Bonusprogramm und dem Gesundheitskonto unsere Versicherten bei der Finanzierung privater Gesundheitskosten und bei Zusatzleistungen, wie Heilpraktikerbehandlung oder Osteopathie. Damit bieten wir unseren Versicherten die Gesundheitsleistungen, die sie als wertvoll und wichtig erachten. Das bestätigen zahlreiche positive Rückmeldungen unserer Versicherten und Auszeichnungen in der Fachpresse, die uns Bestnoten in den Bereichen alternative Medizin und Gesundheitsvorsorge bescheinigen. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 6 und 7.

Für mehr Service an Ihrer Seite haben wir in 2013 unser Geschäftsstellennetz um eine weitere Geschäftsstelle und vier Beratungsstellen erweitert. Als regionaler Gesundheitspartner haben

wir den Anspruch, unseren Versicherten die besten und auf sie persönlich zugeschnittenen Lösungen zu bieten. Dazu gehört es auch, für unsere Versicherten gut erreichbar zu sein. Entscheidungen über die Anliegen unserer Versicherten werden ausschließlich im Südwesten und damit vor Ort getroffen. Die persönliche Nähe zwischen den Versicherten und der IKK Südwest ist gerade in Gesundheitsfragen die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Trotz einiger interner Widrigkeiten und elementaren Änderungen im morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich, konnte die IKK Südwest das Berichtsjahr 2013 auch finanziell – mit soliden Unternehmensergebnis und einer weiterhin positiven Vermögenssituation abschließen. Sie hat somit ihren leistungsorientierten und wirtschaftlich solventen Kurs in 2013 fortgesetzt. Im Berichtsjahr zeichnet sich jedoch auch bereits



DER VORSTAND IM KREISE
DES VERWALTUNGSRATS

Mehr Leistung an meiner Seite.

eine massive Ausgabensteigerung in den Hauptausgabenbereichen der stationären Versorgung, der Arzneimittel sowie beim Krankengeld ab.

Nach den Erkenntnissen aus dem Jahr 2013 wird die IKK Südwest zukünftig von zwei Vorständen geleitet. Mit der Erweiterung des Vorstandes setzt die IKK Südwest ein kraftvolles Zeichen für die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit der letzten Jahre und die Konzentration der Doppelspitze auf wichtige strategische Aufgaben in der Zukunft.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen Einsatz und bei unseren Versicherten für ihre Treue. Wir stehen auch in Zukunft für „Mehr Leistung an Ihrer Seite.“

Mit dem vorliegenden Geschäftsbericht möchten wir Ihnen nicht nur einen Einblick in wirtschaftliche Kennzahlen und Geschäftsfelder geben. Wir möchten Ihnen etwas von unserer Denkweise und positiven Stimmung in der IKK Südwest weitergeben. Darum berichten wir auf den kommenden Seiten auch über die Menschen, die hinter unserem Erfolg stehen.


Roland Engehausen

Vorstand


Dr. Jörg Loth


Rainer Lunk


Vorsitzende des Verwaltungsrates


Ralf Reinstädler

A photograph of Ellen Klischee, a woman with short grey hair and glasses, wearing a white short-sleeved shirt. She is sitting at a desk in an office, smiling at the camera. Her hands are on a keyboard. In the foreground, there are some colorful fruits like apples and oranges.

ELLEN KLISCHEE | SEKRETÄRIN REGIONALER
KUNDENSERVICE, STANDORT KOBLENZ

Ich gehe bereits mit Riesenschritten auf die Silberhochzeit mit der IKK zu. Die vielen Veränderungen, die es immer wieder im Gesundheitswesen gibt, habe ich daher auch schon selbst erlebt – angefangen habe ich im April 1990 bei der IKK Koblenz, die durch mehrere Fusionen inzwischen „Teil“ der IKK Südwest ist. Trotz – oder vielleicht gerade wegen des Wandels – fühle ich mich aber sehr wohl an meinem Arbeitsplatz. Getreu dem Motto: Nur nicht unterkriegen lassen.

A photograph of Marie-Louise Conen, a woman with short blonde hair, wearing a light-colored blazer over a shirt. She is sitting at a desk in an office, smiling at the camera. A computer monitor is visible in the background.

Ich bin seit 1996 bei der IKK und seit 2009 im Bereich Gesundheitsförderung tätig – meinem Wunschbereich, in dem ich mich voll einbringen kann. Das Tätigkeitsgebiet ist sehr vielseitig und spannend, weshalb mir meine Arbeit viel Freude bereitet. An meinem Arbeitgeber schätze ich vor allem die Wertschätzung und das Vertrauen, das mir meine Vorgesetzten und Kollegen entgegenbringen.

MARIE-LOUISE CONEN | REFERENTIN GESUNDHEITS-
FÖRDERUNG, STANDORT TRIER



1.800 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,
DIE ETWA 680.000 VERSICHERTE UND
RUND 100.000 ARBEITGEBER IN HESSEN,
RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND
BETREUEN – DIE IKK SÜDWEST IST EIN
GROSSER ARBEITGEBER IN DER REGION.
UND EIN ATTRAKTIVER DAZU.

Gemeinsam mehr bewegen

Menschen helfen zu können, ist für mich der wichtigste Teil meiner täglichen Arbeit. Es macht mir großen Spaß, im direkten Kontakt mit unseren Kunden zu stehen und sie bei allen Fragen rund um das Thema Krankenkassen zu beraten. In meiner Rolle als Kundenberaterin unterstütze ich unsere Bezirksleiter, die direkt bei unseren Kunden vor Ort sind und ihnen bei kleinen und großen Problemen helfen. Und da ich seit einem Jahr Oma bin, weiß ich auch die flexiblen Arbeitszeiten der IKK sehr zu schätzen.

CHRISTINA VOLKSHEIMER | KUNDENBERATERIN
STANDORT MAINZ



Es gefällt mir, Teil eines jungen Unternehmens zu sein, das noch nicht am Ende seiner Entwicklung angekommen ist. Es gibt hier keinen Stillstand, sondern im Gegenteil ist der Blick immer nach vorne gerichtet. Die IKK zeichnet sich außerdem dadurch aus, dass man hier auch Quereinsteigern eine Chance gibt. Beruflich kann man sich immer weiterentwickeln, wenn man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen.

DANIELA WEYERS | TEAMLEITERIN VORSTANDSBÜRO
STANDORT SAARBRÜCKEN

IKK SÜDWEST: REGIONALER UND MODERNER KRANKENVERSICHERER

Als regionale Krankenversicherung bietet die IKK Südwest weit mehr als die gesetzliche Grundversorgung. Unter dem Motto „Mehr Leistung an Ihrer Seite“ setzen wir mit unseren Gesundheitsleistungen Maßstäbe. Wir sind ein kompetenter und stabiler Partner für etwa 680.000 Versicherte, wenn es um verlässlichen Krankenversicherungsschutz und Fragen rund um die Gesundheit geht.

In 18 Geschäftsstellen in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland stehen unsere persönlichen Kundenberater wohnortnah mit Rat und Tat unseren Kunden zur Seite. Darüber hinaus sind wir rund um die Uhr telefonisch und online für unsere Kunden und Geschäftspartner erreichbar.

WERTVOLLE HANDWERKSTRADITION

Auch wenn wir heute für alle Berufsgruppen geöffnet sind: Basis unseres Handelns bleibt die gute Tradition als Krankenversicherung aus dem Handwerk. Ursprünglich im Handwerk gegründet, sind wir mit den Bedürfnissen in kleinen und mittelständischen handwerklichen Unternehmen, ihrer Beschäftigten und Angehörigen bestens vertraut. Dazu gehört, dass wir individuell, regional und qualitätsorientiert denken und handeln:

DIE BASIS UNSERES HANDELNS

- Wir sprechen die Sprache unserer Region und zeigen Präsenz mit Geschäftsstellen vor Ort in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland.
- Wir achten beim Einkauf von Gesundheitsleistungen, etwa bei Hilfsmitteln, auf kurze, regionale Beschaffungswege und eine gute Qualität.
- Wir sind Profis in der betrieblichen Gesundheitsförderung in kleineren und mittleren Unternehmen des Mittelstandes.
- Wir sind Vorreiter in der Vorsorge und bauen diese weiter aus.
- Wir bekennen uns zur Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung mit bezahlbaren Preisen ohne Risikoprüfung und belohnen gleichzeitig gesunde Eigenverantwortung mit dem IKK Gesundheitsbonus.
- Wir beraten unsere Kunden individuell und persönlich. Und wir setzen uns aktiv für die Stärkung der Patientenberatung und der Patientenrechte ein.

BEDARFSGERECHTE LEISTUNGEN

Im Jahr 2013 gab es für die Versicherten und Patienten im Gesundheitswesen einige Verbesserungen: Die Patientenrechte wurden gestärkt, die Praxisgebühr entfällt nach neun Jahren und Betroffene erhalten zukünftig erweiterte Pflegeleistungen. Zusätzlich hat die IKK Südwest ihr Leistungsspektrum spürbar verbessert:

Zur Förderung der gesunden Eigenverantwortung haben wir unsere Bonusprogramme weiter ausgebaut: Versicherte, die etwas für ihre Gesundheit tun, erhalten im Rahmen des IKK Bonusprogramms bis zu 360 Euro. Dieser Betrag kann zum Beispiel zur Erstattung von privaten Gesundheitsleistungen wie Brillen, Kontaktlinsen, Zahnersatz oder Zusatzversicherungen verwendet werden. Beim IKK Gesundheitskonto haben unsere Mitglieder für sich und ihre familienversicherten Angehörigen mit einem Maximalguthaben von 300 Euro die freie Wahl zwischen Zusatzleistungen, etwa Naturheilverfahren, Homöopathie, Osteopathie oder professioneller Zahnreinigung. Zahlreiche positive Rückmeldungen bestätigen, dass unsere Zusatzleistungen dem individuellen Bedarf unserer Versicherten voll entsprechen.

Auch die Fachmedien haben uns für unsere innovativen Produkte und zusätzlichen Angebote zur Vorsorge Bestnoten bescheinigt und mehrfach ausgezeichnet.

VERLÄSSLICHE GESUNDHEITSVERSORGUNG BRAUCHT SOLIDE FINANZEN

Im Vergleich mit anderen Industrienationen nimmt das deutsche Gesundheitssystem mit über 250 Milliarden Euro Ausgabenvolumen einen Spitzenplatz in der Welt ein. Experten bezeichnen die gegenwärtige Finanzsituation der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und des Gesundheitsfonds 2013 als stabil. Hauptgrund dafür ist die allgemeine gute Wirtschaftslage in Deutschland, allerdings wurden notwendige Strukturreformen zur Verbesserung der Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Gesundheitsversorgung bisher vom Gesetzgeber aufgeschoben. Ein Einstieg in die Messung von Qualität und deren differenzierte Vergütung steht leider weiterhin aus. Eine bessere Verzahnung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung ist weiterhin dringend erforderlich. Die Folge: In 2014 werden die Einnahmen nur noch knapp die Ausgaben decken und ab 2015 wird die GKV ohne Beitragsanpassungen in ein deutliches Defizit rutschen. Eine Beitragssatzstabilität 2015 wird nur mit dem Einsatz von Rücklagen der Kassen möglich sein und spätestens 2016 sind Erhöhungen ohne entsprechende Strukturreformen bei den Krankenkassen vorprogrammiert.

BAUSTELLE RISIKOSTRUKTURAUSGLEICH (RSA)

Der finanzielle Ausgleichsmechanismus im RSA wurde in den letzten Jahren immer stärker in ein reines Ausgleichssystem von dokumentierter Krankheit entwickelt. Dadurch ist das System manipulationsanfälliger geworden und es fehlen zwischenzeitlich wirksame Anreize zur Förderung von Vorsorgemaßnahmen – hier ist dringend ein Umdenken erforderlich.

Dies gilt ebenso bei dem systematischen Fehler im RSA, dass regionale Unterschiede nicht berücksichtigt werden: Ballungsräume mit allgemein höheren Einkommens- und Kostenstrukturen werden aktuell im bundesweiten RSA gegenüber ländlichen Räumen benachteiligt. Während die höheren Einkommensstrukturen im RSA nahezu vollständig ausgeglichen werden, erfolgt keinerlei Ausgleich der nachweislich höheren Gesundheitskosten in Ballungsräumen. Ähnliche Effekte gibt es dadurch im Vergleich der „alten Bundesländer“, die gegenüber den „neuen Bundesländern“ im RSA benachteiligt werden.

Die Lösung kann dabei nicht in einem noch stärkeren und komplizierten Ausgleich liegen, sondern in einer Fokussierung des RSA auf seine eigentliche Aufgabe: ein transparentes und stabiles System zur Vermeidung finanzieller Überforderung von Kassen mit vergleichsweise mehr kranken Versicherten sowie die Sicherstellung eines fairen Wettbewerbs zwischen den Krankenkassen.

UNSER ZIEL IST EINE ZUKUNFTSFÄHIGE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Internationale Studien belegen, dass trotz des hohen Ausgabevolumens und des umfassenden Angebots die Ergebnisqualität des deutschen Gesundheitswesens nur im Mittelfeld liegt. Die Gleichung „Mehr Geld heißt mehr Leistung“ geht nicht automatisch auf. Im Umkehrschluss belegen dies auch alle bisherigen Kostendämpfungsmaßnahmen im System, die nicht geeignet waren, Ineffizienzen zu beseitigen. Es bedarf viel mehr der Reform in Richtung „Mehr Gesundheit für jeden Euro“. Dafür sind in erster Linie neue Versorgungskonzepte erforderlich, die sowohl Fehlanreize als auch Fehlverteilungen minimieren, dafür aber vermehrt den Nutzen für den Patienten in den Vordergrund stellen. Dies gilt für die ambulante Versorgung mit einem bestehenden Missverhältnis zwischen „sprechender Medizin“ und „apparativer Diagnostik“ ebenso wie für die stationäre Versorgung. Die Summe der Krankenhauseinweisungen wächst weiter – in der Folge wächst auch die Zahl der alternativen Eingriffe, die nicht in jedem Fall medizinisch indiziert sind. Der Fokus liegt hier gegebenenfalls mehr auf der Rentabilitätsrechnung der Krankenhäuser als auf dem Wohl der Patienten. Dabei gilt: Die sektorenübergreifende Qualitätssicherung muss gefördert werden.

Um die Qualität der Arzneimittelversorgung zu optimieren, wurde mit dem Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung unternommen. Es gilt das Prinzip, dass der Preis der Medikamente daran

gekoppelt wird, ob sie dem Patienten nutzen. Dies sollte zukünftig nicht nur für neue Medikamente gelten. Auch etablierte Medikamente sollten auf ihren Nutzen für den Patienten hin überprüft werden.

Letztendlich muss auch in der Pflege die Qualitätssicherung vorangetrieben werden. Die Stärkung der gesetzlichen Pflegeversicherung allein reicht nicht aus. Ein neuer Pflegebegriff muss aus Sicht des Betroffenen definiert werden. Qualität in der Pflege muss stärker belohnt werden – dazu gehört auch die soziale und finanzielle Anerkennung dessen, was ausgebildete Fachkräfte sowie pflegende Angehörige leisten.

Wir sind davon überzeugt, dass die Zukunft gestaltbar ist. Voraussetzung dafür ist das Minimieren von Fehlallokationen, Ineffizienz und Ressourcenverschwendung, wie beispielhaft skizziert. Zudem müssen die Akteure im Gesundheitssystem bereit sein, ihre Partikularinteressen zum Wohle der Gemeinschaft aufzugeben. Dann profitieren unsere Versicherten von einem hochwertigen, effizienten und nachhaltig finanzierbaren Gesundheitssystem.

DAFÜR ÜBERNEHMEN WIR VERANTWORTUNG

Die Rolle der Krankenkasse hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Neben der normalen Arbeit eines gesetzlichen Krankenversicherers übernehmen wir für unsere Versicherten heute eine Gestaltungsfunktion im Gesundheitssystem und tragen aktiv zur besseren Gesundheitsversorgung bei. Dabei spielt das Recht auf Selbstverwaltung eine große Rolle – dies gilt es, weiter zu stärken und nicht durch zu enge gesetzgeberische oder aufsichtsrechtliche Maßnahmen einzuschränken. Während der Gesetzgeber den gesundheitspolitischen Rahmen vorgibt, obliegt es der Aufgabe von Krankenkassen und Leistungsanbietern, diesen Rahmen zielführend zu füllen. Dies sehen wir als eine unserer zentralen Aufgaben in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland an. Als einzige Krankenkasse mit Sitz im Saarland ist uns dabei die besondere Verantwortung bewusst, der wir im täglichen Handeln gerecht werden wollen. Zu unserer Verantwortung gehört auch das Bekenntnis zu soliden und transparenten Finanzen, die wir mit diesem Geschäftsbericht veröffentlichen.

GESUNDHEITSFONDS

Durch die Neugestaltung der Finanzierung führen die gesetzlichen Krankenkassen alle Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern an den Gesundheitsfonds ab – zusätzlich fließen Steuermittel ein. Aus dem Fonds erhält jede Kasse eine bundesweit einheitliche Pauschale pro Versicherten sowie besondere Zuweisungen, die Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der Versicherten berücksichtigen. In den vergangenen Jahren wurde dieses System laufend verändert und zunehmend intransparent; Anreize für die Gesundheitsförderung werden vom Morbi-RSA (morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich) nicht gesetzt.

KITA FIT

Die IKK Südwest macht ErzieherInnen und Kinder stark

„SIND DIE ERZIEHER GESUND, SIND AUCH DIE KINDER GESUND“ – SO BRINGT WILFRIED BOTH, REFERATSLEITER GESUNDHEITSFÖRDERUNG IKK SÜDWEST, DIE KERNIDEE DES PROJEKTS „KITA FIT – GESUNDHEIT UND BILDUNG“ AUF DEN PUNKT, DAS DIE IKK SÜDWEST GEMEINSAM MIT DER BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR HALTUNGS- UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG E.V. (BAG) ENTWICKELT HAT. ZENTRALER ANSATZ: DIE GESUNDHEIT DES PÄDAGOGISCHEN FACHPERSONALS IST EINE GRUNDLEGENDE VORAUSSETZUNG FÜR DIE POSITIVE ENTWICKLUNG DER KITA-QUALITÄT.

Der Blick in den Alltag einer Kindertagesstätte zeigt, dass die Anforderungen, die an Erzieherinnen und Erzieher gestellt werden, enorm hoch sind. Nicht nur die pädagogischen Aufgaben fordern viel Energie, auch körperliche Belastungen und emotionaler Stress müssen bewältigt werden. Erschwerend kommen häufig noch Zeitmangel und zu wenig Personal hinzu. Aber nur gesunde, leistungsfähige und zufriedene Erzieherinnen und Erzieher können eine gute Bildungsarbeit leisten.

KITA FIT – FÜR GESUNDE ERZIEHERINNEN UND KINDER

Genau hier setzt KITA FIT an: In einer eintägigen, kostenlosen Inhouse-Teamfortbildung für Kindertagesstätten in Hessen, Rheinland-Pfalz und

dem Saarland erfahren die Erzieherinnen und Erzieher, wie sie ein Gleichgewicht zwischen den Anforderungen und deren Bewältigungsmöglichkeiten im KiTa-Alltag herstellen können.

Auch die Eltern werden im Anschluss mit einbezogen, denn auf dem folgenden Informationsabend wird aufgezeigt, wie wichtig Bewegung für die gesunde Entwicklung der Kinder ist. Eine begeisterte Mutter: „Wir wurden für die engen Zusammenhänge zwischen Bewegung, Bildung und Gesundheit bei unseren Kindern sensibilisiert.“

„KITA FIT“:
DIE MITARBEITERINNEN
UND MITARBEITER DER
KITA BAD EMS



Multiple Sklerose

ZIEL DES IKK SÜDWEST-PROJEKTS IST ES, GEMEINSAM MIT KOOPERATIONSPARTNERN DIE FUNKTIONSMECHANISMEN VON SELBSTKOMPETENZ BEI MULTIPLE SKLEROSE-PATIENTEN ZU ERFORSCHEN UND IN THERAPEUTISCH WIRKSAME HANDLUNGSKONZEPTE ZU ÜBERTRAGEN.

Rund 130.000 Menschen leiden in Deutschland an Multipler Sklerose. Bei dem Krankheitsbild kommen verschiedene Symptome wie Spastik, Gefühls- und Koordinationsstörungen oder Kraftdefizite zusammen, und auch Randbedingungen wie Tageszeit, Temperatur oder der Ermüdungszustand des Patienten wirken auf den Verlauf der Krankheit ein. Die Folge: Behandlungen und Therapien, die bei allen Patienten gleich gut greifen, gibt es nicht.

Vor diesem Hintergrund läuft an der Hochschule Fresenius ein Forschungsprojekt, bei dem es darum geht, die Funktionsmechanismen von Selbstkompetenz bei Multiple Sklerose-Patienten zu erforschen und in therapeutisch wirksame Handlungskonzepte zu übertragen. Kooperationspartner des Projekts: die Landesverbände Rheinland-Pfalz und Saarland der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) und die IKK Südwest.

Dazu ein kurzes Interview mit Dr. Lutz Hager, Geschäftsführer Versorgung der IKK Südwest:

IKK Südwest-Projekt: Die Selbstkompetenz der Patienten steigern

WARUM UNTERSTÜTZT DIE IKK SÜDWEST DIESES FORSCHUNGSPROJEKT?

Wir sind stolz darauf, gemeinsam mit der Hochschule Fresenius und der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft dieses wichtige Projekt realisieren zu können. Denn Prävention und Selbstkompetenz der Patienten sind wichtige Bausteine in unserer Philosophie.

WAS ERHOFFEN SIE SICH?

Wir hoffen auf Erkenntnisse, die den Betroffenen im Alltag helfen und ihnen größtmögliche Lebensqualität bieten. Darum ist es auch so wichtig, dass mit der DMSG ein Interessenvertreter der MS-Betroffenen dabei ist. Denn wir wollen, dass dieses Projekt denen nützt, die es angeht: den Menschen mit MS-Erkrankung.

BITTE ERLÄUTERN SIE DEN BEGRIFF „SELBSTKOMPETENZ DER PATIENTEN“?

Prof. Dr. Christian T. Haas, Forschungsdekan im Fachbereich Gesundheit und Soziales der Hochschule Fresenius in Idstein, geht davon aus, dass der Selbstkompetenz des Patienten eine Schlüsselrolle zukommt. Es ist enorm wichtig, dass die Betroffenen aktiv und kompetent bei Behandlungen und Therapien mitwirken. Zum Beispiel beim Bewegungstraining: Für den einen Patienten hat es besonders positive Effekte, während sich das gleiche Training auf einen Betroffenen, der einen ermüdenden Arbeitstag hinter sich hat, durchaus negativ auswirken kann. Aber eines muss auch ganz klar sein: Bei solchen schweren Krankheitsbildern wie Multipler Sklerose kann man natürlich nicht auf die fundierte Betreuung durch qualifizierte Ärzte verzichten. Doch im Zusammenspiel von Medizin und individueller Therapie ergeben sich neue Möglichkeiten im Sinne der Patienten, um mit der Krankheit besser umgehen zu können.

Von Anfang an gut ausgebildet

SIE SIND JUNG, AMBITIONIERT UND ARBEITEN GERN MIT UND FÜR MENSCHEN? DANN IST EINE AUSBILDUNG BEI DER IKK SÜDWEST GENAU RICHTIG. DENN DIE IKK SÜDWEST SETZT AUF DEN GUT AUSGEBILDETEN NACHWUCHS AUS DEN EIGENEN REIHEN.



Für mich ist das Besondere an meiner Ausbildung, dass die IKK sehr viel Vertrauen in die Auszubildenden setzt. Schon früh darf man eigene Aufgaben übernehmen und wird immer wieder aufs Neue gefordert. Außerdem werden abwechslungsreiche Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Abteilungen geboten, in denen man einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben einer Krankenkasse bekommt.

ANN-CATHRIN RUPP | AUSZUBILDENDE SOZIALVERSICHERUNGS-ANGESTELLTE IM 2. AUSBILDUNGSJAHR, STANDORT LUDWIGSHAFEN

An meiner Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten bei der IKK Südwest gefällt mir besonders die Vielfältigkeit des Berufs. Die vielen Herausforderungen, die sich in der Ausbildung stellen, geht man schnell mit Selbstvertrauen und der Hilfe der Kollegen an. Damit ist die Arbeit bei der IKK Südwest genau das, wonach ich nach meinem Abitur gesucht habe – denn die IKK Südwest steht für eine fundierte und anspruchsvolle Ausbildung.

MARCUS PROBST | AUSZUBILDENDER SOZIALVERSICHERUNGSFACHANGESTELLTER IM 3. AUSBILDUNGSJAHR
STANDORT SAARBRÜCKEN



TIMO FÖSSER | AUSZUBILDENDER SOZIALVERSICHERUNGSFACHANGESTELLTER IM 2. AUSBILDUNGSJAHR, STANDORT KAISERSLAUTERN

Ich habe früher im Rettungsdienst gearbeitet und fand es immer toll, Menschen helfen zu können. Jeder Einsatz war anders, wir mussten uns immer wieder neu auf die jeweilige Situation einstellen. Deshalb habe ich mich für die Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten bei der IKK entschieden, denn hier ist es ganz genau so: Jeder Kunde hat ganz unterschiedliche Fragen und Bedürfnisse, bei denen wir ihm weiterhelfen.



Der direkte Kontakt mit unseren Versicherten – das macht für mich den Beruf der Sozialversicherungsfachangestellten aus. In meiner Ausbildung nehme ich deshalb sehr gern an Messen und anderen Veranstaltungen teil, denn dort treffe ich immer wieder Kunden, die ich persönlich betreue und meist nur über das Telefon kenne. Ich mag den Umgang mit Menschen und lerne bei fast jeder Begegnung etwas Neues dazu – nicht nur für meinen Beruf.

SARAH HUWER | AUSZUBILDENDE SOZIALVERSICHERUNGSFACHANGESTELLTE IM 3. AUSBILDUNGSJAHR, STANDORT TRIER

Geschäftsstellen

der IKK Südwest – zwei
Geschäftsstellen stellen sich vor



ILONA MARQUARDT | KUNDENBERATERIN
STANDORT BINGEN

Ich lebe mit meiner Familie in der Region Bingen und arbeite dort inzwischen seit 16 Jahren bei der IKK Südwest. Mit nur zwei Mitarbeiterinnen ist die Geschäftsstelle in Bingen eine der kleinsten der IKK. Aber gerade das macht den Reiz der Arbeit hier vor Ort aus: Unsere Versicherten kommen mit ganz unterschiedlichen Anliegen auf uns zu, wir sind Ansprechpartner zu allen Fragen rund um das Thema Krankenversicherung. So ist die Arbeit hier immer interessant und abwechslungsreich.



JASMIN LETTAU | KUNDENBERATERIN
STANDORT MAINZ

Schon seit einiger Zeit betreue ich unsere Kunden aus der Region, aus der ich auch selbst stamme. Wenn Versicherte von ihren Ärzten sprechen, habe ich oft sofort ein Bild dazu im Kopf. Und ich kann mich auch in sie hineinversetzen, wenn sie von ihrem Wohnort und den Entfernungen zu Ärzten oder Krankenhäusern erzählen. Oft kann ich dann aufgrund meiner Ortskenntnis bereits Hilfe anbieten.

Gesundheitsförderung für alle

Die IKK Südwest macht Mitarbeiter stark – intern und extern

GESUNDHEITSFÖRDERUNG WIRD BEI DER IKK SÜDWEST GROSSGESCHRIEBEN – DAVON PROFITIEREN DIE EIGENEN MITARBEITER UND DIE VERSICHERTEN.

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN

So wurde das umfassende interne Projekt „Gesunde IKK – Gemeinsam mehr bewegen“ auf den Weg gebracht, mit den Zielen, gesundheitsschädigende Einflüsse der Arbeit zu vermeiden, positive Effekte zu fördern und die Gesundheitskompetenz aller Beteiligten zu stärken. Dazu setzt die Gesundheitsförderung an drei Punkten an:

| | |
|----|--|
| 1. | <p>GESUND LEBEN: Individuelles Verhalten – Rückenschule, Ernährungsberatung</p> |
| 2. | <p>GESUNDER ARBEITSPLATZ: Arbeitsumgebung – Ergonomie, Licht, Arbeitsschutz und -sicherheit</p> |
| 3. | <p>GESUNDES MITEINANDER: Betriebsorganisation – Führungsverhalten, Kommunikation, Zusammenarbeit</p> |

Im Jahr 2013 standen die „Tage der Rückengesundheit“ mit Rückenschule bzw. Wirbelsäulencheck im Mittelpunkt. Sie wurden sehr gut angenommen: Insgesamt nahmen 648 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IKK Südwest an 14 Standorten daran teil.

FITNESS FÜR UNTERNEHMEN

Daneben gibt es das externe betriebliche Gesundheitsmanagement, das Betriebe nutzen können, deren Mitarbeiter bei der IKK Südwest versichert sind: IKK Jobaktiv. Dabei führen Gesundheitsberater der IKK Südwest die drei Bausteine Analyse, Beratung und Coaching in den Unternehmen durch, wahlweise als Komplettpaket oder als Einzelbausteine.

Wilfried Both, Referatsleiter Gesundheitsförderung der IKK Südwest: „Mit IKK Jobaktiv können Unternehmen aktiv die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern – zum Beispiel mit dem Rückenmobil.“

Das Rückenmobil ist ein spezielles Laborfahrzeug mit zwei getrennten Untersuchungsräumen, in denen ein Arzt oder ein hierfür qualifizierter Diplom-Sportlehrer bei jedem Teilnehmer eine gründliche Rückenuntersuchung durchführt, Beine und Füße begutachtet und den Kraft- und Dehnungszustand ausgewählter Muskelgruppen testet. Im Anschluss erhält jeder Teilnehmer seine individuellen Untersuchungsergebnisse, auf deren Grundlage gezielte Maßnahmen für ein rückenfreundliches Verhalten am Arbeitsplatz und in der Freizeit erarbeitet werden.

IKK JOBAKTIV KOMMT AN

Die IKK-Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung kommen sehr gut an. Im Rahmen von IKK Jobaktiv wurden im Jahr 2013 über 100 Unternehmen beraten. Nummer 1 waren dabei die Angebote zur Rückengesundheit: 44 Unternehmen boten ihren Mitarbeitern einen Wirbelsäulen-Check oder eine Rückenschule an – gefolgt von Herz-Kreislauf-Check, Vorträgen zur Arbeitsplatzgestaltung, Kursen zur Stressbewältigung und Ernährungsworkshops.

Wilfried Both erklärt: „Wir wollen einfach mehr für die Menschen tun – als Arbeitgeber und als Gesundheitsberater für unsere Versicherten.“

Wissenswertes Zahlen,

die für sich sprechen:
IKK Südwest 2013



3.200.000 Briefe versandte
die IKK Südwest in 2013

655.518 Anrufe nahm alleine die Service-Hotline entgegen;
noch mehr Anrufe erhielten unsere Kundenberater
über die Direktdurchwahl

22.000

eingehende interne und
externe Mails pro Werktag

326.561 unserer versicherten Frauen nahmen Vorsorge-
untersuchungen in Anspruch

213.498 Gigabyte hält die IKK Südwest als Speicherplatz
für Daten und Software vor

88.404 Paar orthopädische Schuheinlagen wurden
IKK-Versicherten verschrieben

41.563 männliche IKK-Versicherte nutzen Vorsorgeuntersuchungen

20.658 Flugminuten war der Helikopter Christoph für Patienten
der IKK Südwest im Einsatz

10.710 Gesundheitskurse bekamen Versicherte der IKK Südwest im
Rahmen des Bonusprogramm erstattet



8.151

IKK-Babys kamen zur Welt

6.555

Reiseschutzimpfungen sorgten 2013 dafür,
dass die IKK-Versicherten ihren Urlaub
unbeschwert genießen konnten

5.367 professionelle Zahnreinigungen wurden
allein im IV. Quartal erstattet

5.101 Kiefer und Zahnreihen bekamen
eine Zahnsperre bewilligt

1.650 Kilometer legte ein IKK-Mitarbeiter im IKK-Shirt
bei Stadt-, Firmen- und Trainingsläufen in 2013 zurück





6.613

Kinder und Jugendliche bekamen die Untersuchungen U 10, U 11 und J 2 erstattet

1.564

Versicherte nahmen am IKK Balance-Kurzurlaub zum Thema Ernährung, Bewegung und Entspannung teil

249

Mitteilungen posteten unsere IKK-Mitarbeiter über Twitter, Facebook und Co.

98

Projekte unterstützte die IKK Südwest im Rahmen der direkten Förderung und der gemeinschaftlichen Förderung mit anderen Kassen

36

Prozent der IKK-Mitarbeiter nutzen das Jobticket der Deutschen Bahn

15

Kindertagesstätten aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland sorgten sich in besonderer Weise um die Gesundheit ihrer ErzieherInnen und meldeten sich für den Workshop „KITA FIT“ an

Entwicklung

der Mitglieder und Versicherten

Krankenversicherung

2013

2012

Mitglieder 476.814

478.079

-0,3

Versicherte 682.151

686.601

-0,6



Veränderung zum Vorjahr:

Pflegeversicherung

2013

2012

Mitglieder 476.859

478.111

-0,3

Versicherte 682.159

686.596

-0,6

2013

Veröffentlichung der Jahresrechnungsergebnisse der IKK Südwest gemäß § 305b SGB V

| KRANKENVERSICHERUNG | Berichtsjahr 2013 | | | Vorjahr 2012 | |
|--|-------------------------|-----------------|---------------------------|-------------------------|-----------------|
| | absolut | je Versicherten | Veränd. zum Vorjahr | absolut | je Versicherten |
| I. Einnahmen | | | | | |
| Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds | 1.397.976.418,58 | 2.049,37 | 3,7 | 1.356.744.452,57 | 1.976,03 |
| Zusatzbeiträge | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| sonstige Einnahmen | 9.645.742,34 | 14,14 | 13,1 | 8.587.155,00 | 12,51 |
| Einnahmen gesamt | 1.407.622.160,92 | 2.063,51 | 3,8 | 1.365.331.607,57 | 1.988,54 |
| II. Ausgaben nach Hauptleistungsbereichen | | | | | |
| Ärztliche Behandlung | 249.529.431,27 | 365,80 | 20,5 | 208.437.213,84 | 303,58 |
| Zahnärztliche Behandlung ohne Zahnersatz | 88.511.348,16 | 129,75 | 10,4 | 80.703.956,95 | 117,54 |
| Zahnersatz | 21.999.317,99 | 32,25 | 8,8 | 20.347.875,00 | 29,64 |
| Arzneimittel | 198.525.857,94 | 291,03 | 5,9 | 188.634.072,13 | 274,74 |
| Hilfsmittel | 37.438.608,29 | 54,88 | 5,5 | 35.721.258,10 | 52,03 |
| Heilmittel | 35.790.955,84 | 52,47 | -1,3 | 36.504.008,05 | 53,17 |
| Krankenhausbehandlung | 437.007.612,36 | 640,63 | 7,2 | 410.466.157,78 | 597,82 |
| Krankengeld | 126.256.204,93 | 185,09 | 7,1 | 118.601.747,33 | 172,74 |
| Fahrkosten | 23.534.616,25 | 34,50 | 7,5 | 22.033.095,13 | 32,09 |
| Vorsorge- und Reha-Leistungen | 15.661.919,37 | 22,96 | 8,4 | 14.545.602,70 | 21,18 |
| Schutzimpfungen | 9.344.381,30 | 13,70 | -21,1 | 11.922.933,24 | 17,37 |
| Früherkennungsmaßnahmen | 19.000.215,58 | 27,85 | -4,3 | 19.990.302,57 | 29,11 |
| Schwangerschaft und Mutterschaft ohne stat. | 16.377.153,67 | 24,01 | 4,5 | 15.773.897,16 | 22,97 |
| Behandlungspflege | 15.050.954,37 | 22,06 | 42,7 | 10.614.262,40 | 15,46 |
| Häusliche Krankenpflege | 57.336,62 | 0,08 | -65,5 | 167.262,86 | 0,24 |
| Dialyse | 7.241.865,83 | 10,62 | -4,4 | 7.620.874,43 | 11,10 |
| Leistungsausgaben insgesamt | 1.330.314.103,89 | 1.950,18 | 8,9 | 1.230.076.501,94 | 1.791,54 |
| davon: Prävention | 41.363.965,49 | 60,64 | -11,7 | 47.152.118,27 | 68,67 |
| weitere Ausgaben | | | | | |
| Prämienauszahlungen | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Verwaltungsausgaben | 84.472.160,76 | 123,83 | 2,8 | 82.696.036,75 | 120,44 |
| sonstige Ausgaben | 2.748.428,42 | 4,03 | -32,4 | 4.091.241,51 | 5,96 |
| Ausgaben gesamt | 1.417.534.693,07 | 2.078,04 | 8,3 | 1.316.863.780,20 | 1.917,95 |
| Rechnungsergebnis | -9.912.532,15 | | | 48.467.827,37 | |
| III. Vermögen | | | | | |
| Betriebsmittel | 108.508.441,24 | 159,07 | -8,9 | 119.913.392,31 | 174,65 |
| Rücklage | 30.065.000,00 | 44,07 | 6,1 | 28.516.000,00 | 41,53 |
| Verwaltungsvermögen | 19.128.403,67 | 28,04 | 0,4 | 19.184.984,75 | 27,94 |
| Vermögen gesamt | 157.701.844,91 | 231,18 | -5,3 | 167.614.377,06 | 244,12 |

| PFLEGEVERSICHERUNG | Berichtsjahr 2013 | | | Vorjahr 2012 | |
|--|-----------------------|-----------------|---------------------------|-----------------------|-----------------|
| | absolut | je Versicherten | Veränd. zum Vorjahr | absolut | je Versicherten |
| I. Einnahmen | | | | | |
| Beitragseinnahmen | 237.542.784,25 | 348,22 | 6,4 | 224.779.440,03 | 327,38 |
| sonstige Einnahmen | 182.933,39 | 0,27 | -5,0 | 193.885,94 | 0,28 |
| Einnahmen gesamt | 237.725.717,64 | 348,49 | 6,4 | 224.973.325,97 | 327,66 |
| II. Leistungsausgaben | | | | | |
| Pflegesachleistungen | 4.840.200,11 | 7,10 | 16,4 | 4.183.570,32 | 6,09 |
| Pflegegeld | 15.721.193,17 | 23,05 | 21,1 | 13.070.148,22 | 19,04 |
| Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson | 1.916.219,01 | 2,81 | 26,5 | 1.524.690,53 | 2,22 |
| Pflegehilfsmittel und technische Hilfen | 1.352.428,81 | 1,98 | 27,0 | 1.072.067,33 | 1,56 |
| Pflegekräfte | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Leistungen für Pflegepersonen und bei Pflegezeit | 3.298.383,28 | 4,84 | 15,1 | 2.884.996,96 | 4,20 |
| Häusliche Beratungseinsätze | 100.124,77 | 0,15 | 2,9 | 97.963,97 | 0,14 |
| Betreuungsleistungen und Vergütungszuschläge | 1.695.347,26 | 2,49 | 17,7 | 1.450.338,11 | 2,11 |
| Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen | 15.000,00 | 0,02 | | 0,00 | 0,00 |
| Pflegeberatung | 864.957,35 | 1,27 | 35,3 | 643.446,75 | 0,94 |
| Tagespflege und Nachtpflege | 415.795,59 | 0,61 | 19,9 | 349.111,85 | 0,51 |
| Kurzzeitpflege | 823.041,08 | 1,21 | 12,1 | 738.694,71 | 1,08 |
| Vollstationäre Pflege | 13.449.794,08 | 19,72 | 10,2 | 12.287.584,60 | 17,90 |
| Zuschuss für vollstationäre Pflege | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Teilweise Kostenerstattung für vollstat. Pflege | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Pflege in Einrichtungen der Behindertenhilfe | 630.428,30 | 0,92 | -1,7 | 645.540,62 | 0,94 |
| Persönliche Budgets | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Pauschbeträge sowie Erstattungen nach Aufwand | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Gebärdensprachdolmetscher | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | 0,00 |
| Leistungsausgaben insgesamt | 45.122.912,81 | 66,15 | 16,6 | 38.948.153,97 | 56,73 |
| weitere Ausgaben | | | | | |
| Zahlungen an den Ausgleichsfonds | 185.408.840,33 | 271,80 | 4,4 | 178.726.386,29 | 260,31 |
| Sonstige Ausgaben | 29.925,00 | 0,04 | | 0,00 | 0,00 |
| Verwaltungs- und Verfahrenskosten | 6.998.678,62 | 10,26 | 8,1 | 6.515.783,98 | 9,49 |
| Ausgaben gesamt | 237.560.356,76 | 348,25 | 6,7 | 224.190.324,24 | 326,52 |
| Rechnungsergebnis | 165.360,88 | | | 783.001,73 | |
| III. Vermögen | | | | | |
| Betriebsmittel | 6.621.228,25 | 9,71 | 2,2 | 6.520.867,37 | 9,50 |
| Rücklage | 2.019.000,00 | 2,96 | 4,0 | 1.954.000,00 | 2,85 |
| Vermögen gesamt | 8.640.228,25 | 12,67 | 2,6 | 8.474.867,37 | 12,34 |

Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach meiner Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung § 77 Absatz 1a Satz 1 bis 4 SGB IV und den ergänzenden Ausführungsbestimmungen sowie den für das Rechnungswesen der gesetzlichen Krankenversicherung vom Bundesministerium für Gesundheit erlassenen Rechnungslegungsvorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

**Dr. Hans-Joachim Klemm, Wirtschaftsprüfer
Magdeburg, vom 26. Mai 2014**

Impressum

Herausgeber:

IKK Südwest | Berliner Promenade 1 | 66111 Saarbrücken

Verantwortliche:

Martin Reinicke (Red.), Iris Letmathe (Red.), Torsten Nenno (Red.)

Gestaltung & Konzept:

FBO Agentur für Marketing und Neue Medien
www.fbo.de

Fotos:

Carsten Simon, Peter Kerkrath, Luminanz
www.luminanz.eu

Rolando de Sousa
www.foto-by-sousa.de

Druck:

repa druck GmbH | Zum Gerlen | 66131 Saarbrücken
www.repa-druck.de

www.ikk-suedwest.de



IKK Südwest

Berliner Promenade 1

66111 Saarbrücken

Tel.: 06 81 9 36 96 0

Fax: 06 81 9 36 96 9999